

FLIEGEN LERNEN, WERNER STAUB

Hans Haeberli begegnete auch anderen Kameraden, wie Mittelholzer und Busigny. In der gleichen Flugklasse wie er war auch Walter Mittelholzer, der mit den weiten Flügen nach Spitzbergen, Persien und Afrika und seinen Vorträgen im Land herum die Fliegerei so recht populär machte. Auch die imposanten Fernflüge des Zeppelin brachten in jenen Jahren Schlagzeilen und gaben dem Flugwesen Auftrieb. Dann war Walter Ackermann, der nachmalige bekannte Linienpilot der Swissair, Haeberlis Schüler. Im Buch «Fliegt mit!», das 1937 erschien, schildert er eindrücklich einen Flugtag mit Hauptmann Haeberli. Nach der Tagwache um 03.15 erfolgte der erste Start bereits 04.00 Uhr. Der Fluglehrer bestieg auf die Minute genau das Doppelsteuerflugzeug. Als Schulmaschine diente damals der Wild-Doppeldecker mit dem 150-PSMotor. Vorsichtig wurde der Start geübt und die Handhabung eingeprägt: «Vollgas – Knüppel nach vorn – abheben – steigen ...». Mit ebensolcher Beharrlichkeit ging der Fluglehrer das noch viel schwierigere Landen an, eine Fertigkeit, ja eine Kunst, um die noch heute jeder Pilotenschüler hart ringen muss. Da hatte Haeberli eine besondere Methode. Den Flugaspiranten empfahl er für die flugfreie Zeit sogenannte Denkländungen vorzunehmen. Wohl wissend, dass in der Erziehung nicht in erster Linie Theorie und Verbalismus, sondern Beispiel und Gewöhnung etwas erreichen, gab er ihnen für diese Denkexerzitionen, die auf ihre Weise eine Art Trockenskikurs waren, die Leitworte mit, welche für die sichere Landung entscheidend waren: «Einschweben – allmählich flacher werden – langsam ziehen – mit Gefühl abfangen – Seitensteuer gerade halten ...». Dennoch gab es eine schlaflose Nacht, und wild jagte das Blut durch Kopf und Herz, wenn der erste Alleinflug bevorstand, wenn das Flugzeug mit dem Schüler allein in die Weite des Himmels entschwebte. Aber nicht nur der Flugaspirant durchlebte seine erregendsten Minuten. Auch unten auf dem Flugfeld erlebten Lehrer und Schüler bange Augenblicke, wenn sie, ohne mit einer Wimper zu zucken, dem flügge gewordenen Jungen folgten. War der Flug geglückt, so kam es nicht selten vor, dass der Fluglehrer sich zuerst die Schweißstropfen von der Stirne wischen musste, bevor er mit einem kameradschaftlichen Händedruck dem frischgebackenen Flieger seine Freude zum Ausdruck bringen konnte. Aber der junge Pilot hatte seine Sternstunde erlebt.

„HANS HAEBERLI, 1894 —1970, Ehrengeneral der bolivianischen Luftwaffe,
Ein Lebensbild aus der Frühzeit des schweizerischen Flugwesens“
WERNER STAUB, *Jahrbuch des Obergeraargaus*, Bd. 16 (1973)
http://www.digibern.ch/jahrbuch_oberaargau/jahrbuch_1973/JBOAG_1973_111_124_hans_haeberli.pdf